

KAMMER— MUSIK— LUNCH— KONZERT

Do 04. Dez 2025

12.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Andreas Janke Violine

Katja Fuchs Viola

Christian Proske Violoncello

Yoshiko Iwai Klavier

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK- LUNCH-KONZERT

Do 04. Dez 2025

12.15 Uhr

Kleine Tonhalle
Abo Lunchkonzerte

Andreas Janke Violine

Katja Fuchs Viola

Christian Proske Violoncello

Yoshiko Iwai Klavier

Das nächste

Kammermusik-

Lunchkonzert

Do 08. Jan 2025

12.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Lisa Larsson Sopran

Sabine Poyé Morel Flöte

Gilad Karni Viola

Sarah Verrue Harfe

Henri Duparc

«L'invitation au voyage» für Flöte, Viola,
Harfe und Sopran (Arr. Frederik Neyrinck)

Mel Bonis

«Pièce» op. 189 für Flöte und Harfe

Claire-Mélanie Sinnhuber

«Un soir de septembre»

für Flöte, Viola, Harfe und Sopran

Gabriel Fauré

«Après un rêve» op. 7 Nr. 1

für Viola und Harfe

Claude Debussy

Sonate en trio F-Dur

«Le jet d'eau» aus «Cinq poèmes de
Charles Baudelaire», für Flöte, Viola, Harfe
und Sopran (Arr. Frederik Neyrinck)



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Die Reihe der Kammermusik-Lunchkonzerte ist in dieser Saison dem Thema «Hommage an Frankreich» gewidmet.

Lili Boulanger 1893–1918

«D'un soir triste» für Klaviertrio

ca. 10'

«D'un matin de printemps» für Klaviertrio

ca. 5'

Thomas Adès *1971

«Souvenir» aus dem Film «Colette» für Klavier

ca. 4'

Gabriel Fauré 1845–1924

Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15

I. Allegro molto moderato

II. Scherzo: Allegro vivo

III. Adagio

IV. Finale: Allegro molto

ca. 30'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Vom Abendlicht bis zur Morgenröte

LILI BOULANGER:

«D'UN SOIR TRISTE» UND

«D'UN MATIN DE PRINTEMPS»

Noch in den letzten Monaten ihres nur 24 Jahre währenden Lebens schuf Lili Boulanger neue Musik, darunter die beiden Werke «D'un soir triste» und «D'un matin de printemps». Die beiden Stücke, an denen die französische Komponistin von 1917 bis 1918 gleichzeitig arbeitete, offenbaren durch ihre thematisch-motivischen Bezüge auf das jeweils andere Werk eine gewisse Parallelität. Dabei werden die gemeinsamen klanglichen Einfälle der beiden Kompositionen ganz unterschiedlich beleuchtet: sowohl im trüben Schimmern des Abendlichts als auch im hellen Schillern der Morgenröte.

Die musikalische Ausdeutung einer Dämmerung am Ende des Tages lässt sich als Metapher der Ahnung des nahenden Todes der chronisch erkrankten Komponistin auffassen. Demgegenüber wirkt die morgendliche Frühlingsstimmung eindringlich lebensbejahend. Hinter den tonmalerischen Titeln der beiden Werke verbirgt sich eine fatalistische Reflexion über den eigenen Lebensweg von Boulanger, die in den beiden Stücken – das musikalische Material zwischen Verzweiflung und Entzückung hin- und herwerfend – das eigene Lebensgefühl andeutet. Obwohl beide Kompositionen in verschiedenen Versionen mit Duo- über Trio- bis hin zur Orchesterbesetzung vorliegen, bleibt doch ihr musikalischer Kern stets unverkennbar derselbe.

Lili Boulanger, die wenige Jahre zuvor als erste Frau den prestigeträchtigen Kompositionswettbewerb Prix de Rome gewann, hatte sich zunehmend von den Einflüssen von Fauré, Debussy und Strawinsky gelöst. So sprechen die beiden Spätwerke «D'un soir triste» und «D'un matin de printemps» mit aller Entschlossenheit eine eigene Tonsprache. Ihre Schwester Nadia Boulanger berichtet es so: Lili Boulanger konnte «die notwendigen Elemente finden, um ihre ganz persönliche Botschaft auszudrücken, und hinterliess damit einen kurzen, aber bleibenden Eindruck in der Musikgeschichte».



Wiederholung und Erinnerung

THOMAS ADÈS: «SOUVENIR»

Wash Westmorelands Film «Colette» aus dem Jahr 2018 erzählt die Biografie der französischen Schriftstellerin Sidonie-Gabrielle Claudine Colette (1873–1954). In die musikalische Kulisse des Films mit Stücken von Saint-Saëns, Satie und Debussy hat Thomas Adès seine eigens für «Colette» komponierte Musik eingeflochten. Zum Ende des Films hin erklingt sein «Souvenir». Der Komponist beleuchtet darin ein stets wiederkehrendes Thema, das gleichwohl bei jeder Wiederholung klanglich neu austariert wird.

Damit erhebt Adès die Vorstellung des dänischen Philosophen Søren Kierkegaard auf eine rein musikalische Ebene, wonach «Wiederholung und Erinnerung [...] dieselbe Bewegung [sind], nur in entgegengesetzter Richtung». Für Kierkegaard ist nämlich das, was da erinnert wird, rückwärts wiederholt, und die eigentliche Wiederholung sei es, die vorwärts erinnert. Auf Adès' Tonsprache übertragen, findet im Stück eine klangliche Überlagerung von bekannten und neuen Elementen statt. Subtile Verschiebungen – seien sie harmonisch, rhythmisch oder melodisch – lassen das aus der Vergangenheit Erinnerte zugleich als wiederholtes Seiendes immer wieder aufblühen.

Der vielfach preisprämierte englische Komponist Thomas Adès, der diese Saison Creative Chair beim Tonhalle-Orchester Zürich ist, versteht es, mit seinen Klängen stets über die Musikkunst hinauszudeuten und sie mit verschiedenen Kunstsparten zu verknüpfen: sei es in der Filmmusik, in musikalisch-tänzerischen Umsetzungen von Dantes Commedia oder in durch Ovids «Metamorphosen» inspirierten Klavierstücken. Als Teil dieser kompositorischen Tradition tritt Adès in eine Reihe illustrier Namen wie Franz Liszt («Après une lecture du Dante») oder Benjamin Britten («Sechs Metamorphosen nach Ovid»).

Der Film von 2018 mit Keira Knightley und Dominic West in den Hauptrollen wurde für zahlreiche Preise nominiert. Thomas Adès dazugehörige Musik ist mit einem Hollywood Music in Media Award ausgezeichnet worden.



«diese blutende Wunde, von der Sie sprechen...»

GABRIEL FAURÉ: KLAVIERQUARTETT

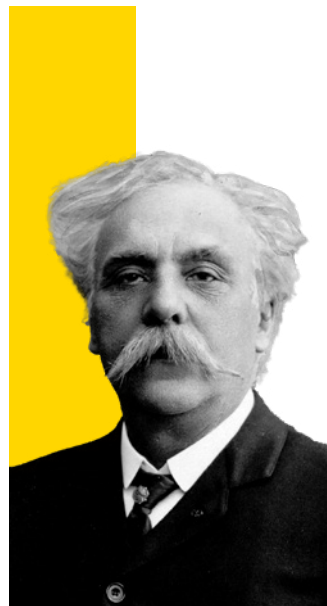
NR. 1 C-MOLL OP. 15

Im Sommer des Jahres 1876 widmete sich Gabriel Fauré einer besonderen Gattung, die im Frankreich des 19. Jahrhunderts wenig Aufmerksamkeit erhält: dem Klavierquartett. Insgesamt acht Jahre lang arbeitete er an seinem Erstlingswerk in diesem Genre. Das fertige Quartett lässt sich als eine eigentliche Belastungsprobe der Gattungskonventionen auffassen.

So steht das Adagio – entgegen der traditionellen Eingliederung als zweiter Satz – nunmehr an dritter Stelle. Dabei sticht dieser langsame Satz nicht nur formal heraus. Schon zu Faurés Zeiten wurde auch der Inhalt besonders hervorgehoben. Marie Clerc schrieb an Fauré: «um ein Adagio wie das Ihres Quartetts zu schreiben, muss man, glauben Sie mir, diese blutende Wunde, von der Sie sprechen, selbst gespürt haben». Die «blutende Wunde» dürfte eine Anspielung auf die während der Komposition des Quartetts geschlossene und wenig später wieder aufgelöste Verlobung von Fauré mit Marianne Viardot sein. Das Adagio setzt sich auch klanglich von den restlichen Sätzen des Werkes mit einer bedeutend gedrückten Stimmung ab. Fauré arbeitet mit dem Mit- und Gegeneinander der Instrumente und lässt den Klang bis zum unisono aller Elemente zusammenbrechen.

Erst 1879 lag eine erste konsolidierte Fassung des Klavierquartetts vor, wobei der Komponist selbst den Klavierpart übernahm. Er gab sich mit dieser Version indes nicht zufrieden. Bis das Werk durch einen neu geschriebenen Finalsatz schließlich seine endgültige Form erlangte, sollten noch weitere fünf Jahre vergehen. In dieser Gestalt wirkt das Stück nicht nur thematisch vereinheitlicht und zyklisch gestärkt; zudem werden sowohl die Ideen der französischen Musik jener Zeit als auch jene der neudeutschen Schule, mit der sich Fauré beschäftigte, stärker zur eigenen klanglichen Synthese verschmolzen.

Texte: Giulio Biaggini



ANDREAS JANKE

Violine

1983 in München geboren | Ausbildung an der Universität Mozarteum Salzburg | studierte Kammermusik beim Hagen-Quartett | Preisträger und Sieger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, u.a. Königin-Elisabeth-Wettbewerb Brüssel | rege internationale Konzerttätigkeit, u.a. mit dem London Symphony Orchestra | Mitglied des Oliver Schnyder Trios | seit 2013 Professor für Violine an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | seit 2006 Mitglied im Tonhalle-Orchester Zürich, seit 2008 Erster Konzertmeister



KATJA FUCHS

Viola

geboren in Dresden | erster Instrumentalunterricht auf der Geige | Studium in Dresden | fünf Jahre lang Praktikantin bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden | spielt seit 1997 im Tonhalle-Orchester Zürich, seit 1999 als Stv. Solo-Bratschistin



CHRISTIAN PROSKE

Violoncello

geboren in Duisburg | Studium in Maastricht, Detmold sowie in den USA als Assistent von Bernard Greenhouse (Beaux Arts Trio) | DAAD-Stipendiat | 1. Preis beim Deutschen Hochschulwettbewerb 1990 | 1994 Konzertexamen in Detmold | unterrichtet seit 2006 an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | spielt seit 1994 als Stv. Solo-Cellist im Tonhalle-Orchester Zürich



Foto: Paolo Duitto

YOSHIKO IWAI

Klavier

geboren in Nagoya (Japan) | studierte bei H. Kobayashi in Tokio und F. W. Schnurr in Detmold | 1993 Konzertexamen | bedeutende Preise bei zahlreichen internationalen Wettbewerben (2. Preis beim Concours Géza Anda Zürich 1994) | Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin in Japan und Europa | verschiedene Rundfunk- und CD-Produktionen | seit 2000 Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK



Foto: zvg

Billetverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,
Martin Frutiger, Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina
Kull-Benz, Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula
Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter sel.
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
KKW Dubach-Stiftung
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Martinů Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Sombriila Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
Goldbach Neo OOH AG
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG

Medien-Partner

Radio SRF 2 Kultur

